

15. I. 1916

60

## Grillparzer als Sammler

Gefache um Verbesserung ihrer Stellung oder ihres Gehaltes ein, besonders bei den Beamten, denen „die amtliche Tätigkeit nicht bloß eine Pflicht, sondern auch ein Genuß ist“. Es ist sein Streben, aus dem Archivbeamten keinen „Nachschlagentmenschen“, sondern einen „kundigen Nachweiser“ zu machen. Und wo ihm ein solcher in dem jungen Karajan entgegentritt, ebnet er ihm den Weg, auch wo dieser ihn aus seinem Amte in die Hofbibliothek führt. „Es wäre gegen die Grundzüge einer klugen Haushaltung, ihn von dort auszuschließen, wohin er vor allem paßt, und da zurückzuhalten, wo er leicht ersetzt werden kann.“ Er nimmt für ihn den Adjunkten Pabstfel, der sich literarisch kundgegeben hat mit einer französischen Sprachlehre, „auch eine Autorschaft“, wie Grillparzer witzig meint, „die aber nur die Fähigkeit des Verfassers bezeugt, ohne durch die Furcht einer zu leidenschaftlichen Entwicklung dem Dienste Gefahr zu drohen“. Selbst das Geschick einer Heißenrau um eine kleine Pension findet eingehende Einbegleitung.

Nach manches persönliche Wort taucht auf. Die Bornheimlichkeit von Grillparzers Natur tritt uns in einem Schriftstücke entgegen, das es ablehnt, sich auf Versäumnisse seiner Vorgänger im Dienste zu berufen: „Wer die Toten beschuldigt, hat ein leichtes Spiel; aber je leichter, desto niedriger.“ Und es ist seine immerse, in den Tagebüchern so oft niedergelegte Überzeugung, in der er eigene Erfahrungen zugunsten eines anderen, des bereits genannten Karajan, zusammenfaßt: „Wissenschaftliche Bestrebungen pflügen sich gern auf Kosten

aller Nebenbeschäftigungen Platz zu machen, und wenn auch die Kraft und das Feuer der Jugend anfangs erlauben, mehrere Zwecke gleichzeitig mit gleicher Hingebung zu verfolgen, so tritt doch später gewöhnlich das Naturgesetz der stärkeren Anziehung ein, und setzen noch hat die Liebe zum Dienst den Sieg über die literarische Neigung davongetragen.“ Und eine Charakteristik des Archivbeamten wird, in ihrem ersten Teile wenigstens, zum Selbstporträt: „Man kann annehmen, daß jeder Archivbeamte ein doppeltes Amtsstadium zurücklegt, in deren erstem er über die Hindernisse seiner Dienstleistung in Verzweiflung, in dem zweiten aber der nämliche heimlich erfreut ist, weil er nämlich durch jahrelang eingeübte kleine Handgriffe und zurückgebliebene Erinnerungen zu einer Art hypokritischen Drafels geworden ist.“

So spiegelt sich auch in diesen Schriftstücken der Wechsel in Grillparzers Stimmungen deutlich wieder: Ob es Zeiten, wo ihm der Gedanke an Selbstmord nahe trat, so bekennet er dafür ein anderesmal, daß dieses Herumstüßern in alten Akten etwas Erquickliches für ihn habe. Jedenfalls beleben sich die trockenen Seiten, wenn wir sie mit dem, der sie niederschrieb, in enge Verbindung zu bringen suchen. Und gerade heute, wo wir seines Geburtstages gedenken, freuen wir uns der tiefen Einblicke, die uns diese Dokumente in den Gang seines Lebens aufstan-

Alexander von Weilen.